

„Alles hab ich noch nicht gesagt“

Lesung | Diana Binder stellte in Abenberg das Buch über den 98-jährigen Dr. Rudolf Ziesler vor. Sie wurde begleitet von Down 4 Music.

VON WERNER DIEFENTHAL

ABENBERG - Lebensgeschichten sind bewegend. Und wenn diese vor fast 100 Jahren beginnt, ist sie noch bewegend, vor allem dann, wenn der Mensch, dessen Geschichte erzählt wird, persönlich anwesend ist. 98 Jahre ist Dr. Rudolf Ziesler, geboren 1928 und aufgewachsen in einer Zeit, die als eine der dunkelsten Epochen in die Geschichte eingegangen ist.

Diana Binder, Journalistin und Autorin aus Cham, hat seine Geschichte niedergeschrieben und las aus dem Buch „Ziehen, wenn der Funke springt“ einzelne Abschnitte vor. Rund 30 Interessierte hatten sich zu der Veranstaltung, die vom Bündnis „Demokratie Leben“ gefördert wurde, eingefunden. Doch es war nicht nur ein Lesungsabend: Eine vierköpfige Band aus Hilpoltstein, Down 4 Music, hatte sich bereiterklärt, den Abend musikalisch zu gestalten. Diana Binder erzählte, wie sie dazu kam, dieses Buch zu schreiben.

Es geht auf die Tochter von Dr. Ziesler, Cornelia Griesbeck, zurück. „Ich habe kein einziges Buch gefunden, das diese Zeit damals aus der Sicht eines Heranwachsenden beschreibt“, erklärt sie und nahm Kontakt zu Diana Binder auf, die nach einigem Überlegen einwilligte. „Ich war davon überzeugt, dass es ein sehr wichtiges Buch ist.“

Die passende Sprache gewählt

Sie traf sich mit Dr. Ziesler zu Gesprächen, bei denen er die Autorin immer wieder mit dem überraschte, was er erzählte. „Und vor allem, wie er es sagte.“ Wenn er aus der Kindheit erzählte, dann sprach er wie das Kind. Bei den Erlebnissen als Halbwüchsiger dann so, wie es ein solcher auch erzählen würde. So entstand auf 130 Seiten ein Zeugnis einer Zeit und die Geschichte eines Lebens. „Nun ja, fast“, erzählt Dr. Ziesler lachend. „Alles hab ich noch nicht gesagt.“

Er wurde in Ränkam geboren, einem Dorf, das zur Zeit seiner Kindheit etwa 500 Einwohner in 90 Häusern zählte. Der Alltag folgte dem Rhythmus der Natur, sein Elternhaus war das Wirtshaus im Dorf. Und so lernte er früh, was es bedeutet, zu arbeiten. Und er war neugierig, fleißig und voller Tatendrang. „Mit sieben



Dr. Rudolf Ziesler (hinten Mitte) mit Tochter Cornelia Griesbeck (hinten, 2. v. re.), welche die Idee zu dem Buch hatte, und Autorin Diana Binder (hinten, 2. v. li.) und der Band „Down 4 Music“, die auch einzelne Passagen aus dem Buch vorlasen.

Foto: Werner Diefenthal

oder acht Jahren hab ich mein erstes Haus gebaut“, erzählt er. Es war klein, gleich eher einem Hühnerstall, aber es war ein Eigenbau. In der Schule war er gut, aber er war immer zu Streichen aufgelegt. Gemeinsam mit seinem damals besten Freund Alois stellte er so manchen Schabernack an. Als Einziger aus dem Ort durfte er das Gymnasium besuchen, weil der Pfarrer sagte: „Der Bub muss aufs Gymnasium.“ Und so lief er jeden Tag drei Kilometer zum Bahnhof, um dann mit dem Zug zur Schule zu fahren. „Und das bei jedem Wetter, das hat mich abgehärtet und mir vielleicht am Ende das Leben gerettet“, erzählt er.

Es war die Zeit der Machtübernahme durch die Nazis, es folgte der Krieg. Er musste einrücken, wurde Flakhelfer. „Ich war 16“, sagt er. „Die Bomben fielen, wir schossen auf die Flugzeuge. Und irgendwann begriff ich die Ausweglosigkeit der Situation.“ Besonders bewegend: Die Jugendlichen aus der Band lasen aus

dem Buch die Erinnerungen an die Zeit vor. Ein Moment, der allen eine Gänsehaut bescherte.

Am 8. Mai 1945 kam die Kapitulation. Er ging bei den Amerikanern in Gefangenschaft, schlief auf dem freien Feld, aß Gras, um nicht zu verhungern. „Einmal bekamen wir rohe Kartoffeln. Manch einer hat sie direkt gegessen, dann folgten die Bauchkrämpfe.“ Da kam sein Erfindergeist wieder durch, er bastelte sich eine Reibe. „So hatte ich einen Kartoffelstampf, der war besser verträglich.“ Er kam nach Hause, machte sein Abitur, studierte später nebenbei Volkswirtschaft in Nürnberg und heiratete. Drei Kinder entstammen dieser Ehe.

„Es gibt noch ein Familiengeheimnis, das wir heute hier lüften“, erzählte Diana Binder. „Mein Bruder“, so Ziesler, „kam, so sagte man immer, sehr stark nach dem Vater. Ich mehr nach der Mutter. Aber die Wahrheit war noch eine andere.“ Er ist der Sohn eines katholischen Priesters, mit dem seine Mutter eine

Affäre hatte. „Ich habe dann seine Bilder gesehen, ich bin ihm ähnlich“, meinte er. „Aber die Suche nach meinem Vater hat mir geholfen, meine Identität zu finden.“

Das Leben hat ihn so manches Mal von Ränkam weggeführt, aber er kehrte immer wieder zurück. Jetzt verbringt Dr. Rudolf Ziesler seinen Lebensabend dort, wo alles begann. Und er ist immer noch umtriebig, geistig fit und agil. „Ich habe ein Motto“, erklärt er. „Ziehen, wenn der Funke springt“, aus dem Buch „Antonio Adverso“. „Für mich heißt es Mut für Entscheidungen.“ Das Buch über das Leben von Dr. Ziesler ist mehr als nur eine Erzählung. Es umfasst einen Zeitraum von fast 100 Jahren, zeigt die Schrecken, welche diese Generation erleben musste.

INFO
Die gleiche Buchvorstellung findet am Mittwoch, 28. Oktober, 19 Uhr, im Katholischen Vereinshaus, Sperbersloher Straße 10 in Wendelstein, statt. Der Eintritt ist frei.

Wanderung auf Keltenweg findet statt

THALMÄSSING - Am Sonntag, 25. Oktober, findet im Fundreich Thalmässing die letzte geführte Sonntagswanderung in diesem Jahr statt. Das teilt das Landratsamt Roth mit. Der Treffpunkt der kostenlosen Führung auf dem Keltenweg ist um 13.30 Uhr der Parkplatz des Geschichtsdorfes in Thalmässing-Landersdorf. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Hans-Peter Brühlle, der im Museum Fundreich arbeitet und im Arbeitskreis der Vor- und Frühgeschichte aktiv ist, führt Interessierte auf dem etwa fünf Kilometer langen Wanderweg.

Die Route des Keltenweges ermöglicht bei jedem Schritt Aussichten auf die Landschaft des Naturparks Altmühltal. Auf den Feldwegen führt die Route zum frühkeltischen Grabhügelfeld und zur Erhebung Reuther Platte. Von dort oben haben die Wanderer einen Panoramablick und können aufgrund des Fernblicks nachvollziehen, weshalb sich hier in frühkeltischer Zeit eine befestigte Siedlung befand. Während der Wanderung durch die Juraregion erfahren die Teilnehmer viel über die Lebens- und Arbeitsweise der Menschen in frühkeltischer Zeit.

Die letzte Station der Führung ist das Geschichtsdorf Landersdorf. Dort erfahren die Besucher Details zu den Nachbauten der drei Hofanlagen: ein Steinzeit-, ein Kelten- und ein Bajuwarenhaus. Sie wurden mit archäologisch belegten Baumaterialien und Bautechniken aufgebaut und veranschaulichen das Leben in der Jungsteinzeit, in keltischer Zeit und im Frühmittelalter. Das Geschichtsdorf ist bei freiem Eintritt das ganze Jahr über geöffnet.

Die geführte Wanderung ist eine Aktion der Initiative Winterzeit – MuseumsZeit des Naturparks Altmühltal. Über 20 Museen in der Region kooperieren und bieten gemeinsam den Gästen jeden Sonntag und Feiertag eine Aktion im Zeitraum von Oktober bis Ostern. Weitere Informationen sind auf der Webseite des Naturparks Altmühltal verfügbar.

Informationen zu den geführten Wanderungen erhalten Interessierte beim Landratsamt Roth, Kultur und Tourismus, Telefon (09171) 81-1329, E-Mail: kultur@landratsamt-roth.de oder auf der Webseite www.fundreich-thalmaessing.de.

LBV ruft zu Beobachtungen auf

Naturschutz | Wanderfalter verlassen Bayern, Forschung ist nun auf Herbstbeobachtungen angewiesen.

LANDKREIS ROTH - Der Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern (LBV) ruft Naturbeobachter dazu auf, Schmetterlinge im Herbst verstärkt zu melden. Im Rahmen des Projekts „Falter im Fokus“ sollen die Arten Admiral und Taubenschwänzchen beobachtet und über die Webseite www.lbv.de/falter-im-fokus gemeldet werden. Diese beiden Schmetterlingsarten gehören laut LBV zu den Wanderfaltern, die im Herbst in den Süden ziehen, teilweise aber auch überwintern können. Der LBV-Schmetterlingsexperte Simon Habermann erklärte, dass die Beobachtungen im Herbst besonders wertvoll sind. Mit den Meldungen soll nachvollzogen werden, wie lange Admiral und Taubenschwänzchen noch in Bayern aktiv bleiben und welche Rolle die Überwinterung in der Region spielt.

Die Daten sind ebenfalls wichtig, um zu verstehen, ob der Klimawandel das Wanderverhalten dieser Arten beeinflusst. Die Meldedaten im Projekt zeigen eine deutliche Entwicklung über die Sommermonate. Im August gingen mehr als 2200 Beobachtungen ein, besonders häufig wurde das wärmeliebende Taubenschwänzchen gemeldet. Im

September änderte sich das Bild erheblich. Im gesamten Monat wurden nur noch knapp 300 Beobachtungen der Fokussarten eingemeldet. Neben Admiral und Taubenschwänzchen zählt auch der Schwalbenschwanz zu den im Projekt beobachteten Arten. Der Unterschied zwischen August und September ist laut Habermann auffällig, weshalb weitere Herbstmeldungen für die Forschung

von großer Bedeutung sind. Die Wanderbewegungen dieser Schmetterlingsarten sind unterschiedlich erforscht. Beim Admiral ist gut untersucht, dass seine Wanderung durch Europa ein Generationenprojekt darstellt. Im Frühjahr breiten sich die Falter nach Norden aus, im Herbst ziehen sie teilweise wieder Richtung Süden. Im Mittelmeerraum können sich Admirale sogar im Winter

fortpflanzen, und die nächste Generation wandert dann im Frühjahr wieder nach Bayern zurück. Über die genauen Wanderbewegungen des Taubenschwänzchens ist dagegen deutlich weniger bekannt.

Während Admiral und Taubenschwänzchen im Herbst aktiv bleiben, haben sich viele andere Schmetterlingsarten bereits auf die kalte Jahreszeit eingestellt. Sie überwintern versteckt als Ei, Raupe oder Puppe an Pflanzen, am Boden oder im Laub. Der Schwalbenschwanz überwintert als Puppe an Pflanzenstängeln. Gärtner und Naturfreunde können wichtige Winterquartiere schaffen, indem sie verblühte Stauden und Gräser über den Winter stehen lassen und Laub stellenweise liegen lassen.

Alle eingegangenen Schmetterlingsdaten werden an „Schmetterlinge in Bayern“ der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Entomologen weitergeleitet, um sie bestehenden Datenbeständen zuzuführen. Das Projekt „Falter im Fokus“ wird von der Lesser-Stiftung für Naturschutz gefördert. Weitere Informationen sind unter www.schmetterlingebayern.de verfügbar.



Admiral und Taubenschwänzchen stehen im Mittelpunkt der LBV-Mitmachaktion „Falter im Fokus“. Naturbeobachter sind aufgerufen, ihre Sichtungen im Herbst zu melden.
Foto: Maria Bauer

Schlägerei nach Kirchweih

ABENBERG - Am frühen Sonntagmorgen, 18. Oktober, ist es gegen vier Uhr bei der Aftershow-Party der Abenberger Kirchweih im dortigen Vereinsheim zu einer körperlichen Auseinandersetzung zwischen zwei Männern gekommen. Das teilte die Polizeiinspektion Roth in ihrem Pressebericht mit.

Ein zunächst Unbekannter schlug demzufolge einem 29-jährigen mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Der 29-Jährige erlitt mehrere Platzwunden und musste zur Behandlung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Wie die Polizei nun am Dienstag, 20. Oktober, meldet, ist es im Zuge der Ermittlungen samt Zeugenaufruf gelungen, einen Tatverdächtigen zu ermitteln. Diesen erwartet ein Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung.



Jetzt online entdecken!

So geht's:
1. Kamera-App öffnen
2. QR-Code scannen
3. Dann anklicken oder
www.nn.de